Mariä Aufnahme in den Himmel 2025

Offenbarung 12,1-10 / 1 Kor 15,20-27 / Lukas 1,39-56

Ein grosses Zeichen erschien im Himmel, meine lieben Schwestern und Brüder, ein grosses Zeichen der Hoffnung für die ganze Menschheit: eine geheimnisvolle Frau im Kosmos. Diese symbolische Frau, bedeutet sie nicht etwa unsere Welt, unsere Erde. Von Sonne erwärmt und erleuchtet, vom Mond unterstützt, geregelt und beschirmt, im Konzert aller Sternen und Planeten, schwebt im Weltall ein kleiner Planet den Gott mit spezieller Liebe vorbereitet hat, um ihn einem Geschöpf, das nach seinem Abbild geschaffen wurde, zu übergeben.

Dieses grosse Zeichen im Himmel, diese symbolische Frau ist aber eine Frau die leidet, eine Frau, die von einem bösen, feuerroten Drachen verfolgt wird. Ein Drache, der sie und ihre Nachkommen verschlingen und vernichten will. Wäre das nicht die schlaue Schlange des Ursprungs? Die Schlange, die die Menschheit gegen Gott in Empörung versetzen wollte um dadurch die ganze Schöpfung zu verletzen und zu verderben? Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, als Gott die Menschheit geschaffen hatte, gab er ihr ein einziges, ja ein **einziges** Gebot**: «Sie soll Gottes Garten bebauen und hüten».** Bebauen, dass er genug Frucht träge für alle Menschen, aller Zeiten. Aber hüten, nicht ausbeuten. Das heisst im Stande sein um auf etwas zu verzichten. - Und da kommt der Feind. Dieser bewirkt Misstrauen gegen Gott, Ungehorsam! Das erzeugt Argwohn zwischen Mann und Frau, Streit zwischen Kindern, Eifersucht und Neid bis zum Mord... Und schliesslich Krieg zwischen Völkern. Ja, diese arme Schöpfung leidet! Jedes

Jahr wieder, und jeden Tag vernehmen wir den Schrei dieser Schmerzen unserer Erde, unserer gefolterten, unter Gewalt leidenden Welt. Die symbolische Frau der Offenbarung leidet, sie schreit vor Schmerzen! - Es sind aber Geburtswehen. Sie ist schwanger, sie trägt in ihr die Hoffnung eines neuen Lebens, einer Zukunft. Gegen ihren Nachwuchs verliert der Drache seine Macht. Er kann das Kind nur an der Ferse, oberflächlich, treffen. Er aber, er wird am Kopf getroffen. Und die Frau wird Unterkunft an einem Zufluchtsort, an einem Ort des Friedens und der Gerechtigkeit, finden.

Aus dieser Frau, als Blüte der Menschheit, wird ein Sohn geboren, der über alle Völker herrschen wird, um ihnen einen rettenden Sieg zu verkünden. Ein Sieg über das Böse, über alles was die Menschheit verletzt. Darin besteht unsere Hoffnung, meine lieben Schwestern und Brüder. Durch Jesus Christus ist Gott selbst in unsere Welt gekommen und hat ihr Leiden auf sich genommen, bis zum abscheulichsten Tod, aber er ist auferstanden, um der ganzen Menschheit einen neuen Geist einzuhauchen: Ein Geist der Wahrheit, ein Geist der Nächstenliebe, ein Geist der Einheit, ein Geist der Gerechtigkeit, ein Geist des Friedens. Dieser Geist Gottes ist an der Arbeit. Ganz still. Mit viel Geduld. Er kann die Menschen nicht zwingen. Er respektiert ihren freien Willen bis zu ihren Dummheiten, ihre Selbstsucht, ihre Begierden, ihre Frevel oder ihren Fremdenhass. - Aber er erweckt gleichzeitig Menschen mit gutem Willen, die sich voll Hoffnung erheben und gegen Naturbeschädigung, gegen Ungerechtigkeit und Korruption, gegen Verletzung der Menschenwürde und Menschenrechte, gegen Gewalt und Krieg ihre Stimme laut und deutlich in öffentlichem Gebiet ertönen lassen. - Eine solche Hoffnung hat Maria, in

ihrem Lobgesang bei Elisabet, schon mit kühnen Worten angezeigt: «Mein Geist jubelt über Gott, den Richter. Er verbringt mit seinem Arm machtvolle Taten. Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind. Er stürzt die Mächtigen von ihrem Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheissen hat». Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, die Mutter dieses Erlösers, ist Trägerin einer übergrossen Hoffnung für die ganze Menschheit. Eine Hoffnung, dass die Hoffart unwürdiger Regierenden ein Ende finde, so dass Gerechtigkeit und Frieden zwischen den Menschen herrschen könne und die Welt vor Verwesung bewahrt werde.

Und jetzt, jetzt sollen wir, wir, Christi Kirche, Träger einer solchen Hoffnung für die Menschheit werden. In der Frau der Offenbarung kann man auch ein Symbol der Kirche erkennen. Christi Kirche ist bestimmt gegen das Böse zu kämpfen. Sie soll ein Zufluchtsort für Arme, Hungernde, Geschädigte, Unterdrückte, Flüchtlinge, und Leidende sein. Sie ist berufen das Reich Christi und die Macht und Herrschaft Gottes zu verkünden. Dazu haben wir den Heiligen Geist erhalten, wie es Jesus in Nazareth, nach dem Propheten Jesaja, erklärte: «Der Geist Gottes ruht auf mir, er hat mich gesalbt und gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde, damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und eine Zeit Gottes Gnade ausrufe». Um Zeichen einer solchen Hoffnung zu sein, **müssen sich alle Christen fristlos einen**, denn unsere Einheit ist das Zeichen, dass Geschwisterlichkeit zwischen den Menschen möglich sei. Durch unsere Taufe sind wir ja eins, wenn wir

auch verschiedene Bräuche und Gewohnheiten haben. Einheit heisst nicht Eintönigkeit. Wir alle wurden in Christus getauft. In unserem Glaubensbekenntnis sagen wir: «Wir bekennen die **eine** Taufe». In dieser einen Taufe gibt es keine Differenz mehr. Wir alle haben denselben Geist Gottes erhalten um für unsere geschadete Welt, nicht nur mit Worten sondern in der Tat, Zeichen echter Hoffnung zu sein.

Am heutigen Fest Mariä Aufnahme in den Himmel, können wir in Christi Mutter ein Zeichen der Hoffnung erkennen: «Als Erste empfing sie die Herrlichkeit die uns allen verheissen ist. Als Urbild der Kirche ist sie ein untrügliches Zeichen der Hoffnung und eine Quelle des Trostes, denn wir glauben, dass ihr Leib, der den Urheber des Lebens geboren hat, die Verwesung nicht schauen musste». Mit ihr können wir also voller Hoffnung beten: «Barmherziger Gott, lass auch uns, nach aller Mühsal dieser Zeit, zu dir in die ewige Heimat gelangen. Amen.